

# Tips

Eferding/  
Grieskirchen



Foto: Weibbold

Schlosskonzert:  
**Hommage an  
Balduin Sulzer**

Seite 34



Hochzeitsjubiläen:  
**Fest der Jubelpaare**

Seite 8

Foto: Klaus Hermüller

**total.  
regional.**

30 x in Oö und Nö

MI, 2. August 2017 / KW 31

Redaktion: +43 (0)72 48 / 613 31  
www.tips.at

# Forschungsreise

Was es heißt als Forscher tätig zu sein, durften Claudia Lehner und Ines Schörflinger im Rahmen einer Expedition nach Island erleben. >> Seite 2



Foto: Privat

**GUTSCHEIN**

für  
**Haarfarbe**



**€ 10,-**

Mein Friseur:  
Haag | Gaspoltshofen |

\*Keine Barablöse möglich. Pro Person & Dienstleistung nur 1 Gutschein einlösbar. Gültig bis 17. 8. 2017

## Blume der Hoffnung

**BEZIRKE.** Schüler sammelten über 8000 Euro für die Kinderkrebshilfe OÖ. >> Seite 4

## Spatenstich

**HARTKIRCHEN.** Dritter Spatenstich für Wohnhaus des Instituts Hartheim gesetzt. >> Seite 11

## Umrüstung auf LED

**EFERDING.** Das Bezirksalten- und Pflegeheim Eferding erstrahlt jetzt in LED. >> Seite 12

## Haibacher Radklassiker

**HAIBACHER.** Xtreme-Gewinner heißen Reini Woisetschläger und Andrea Grubauer. >> Seite 28

## FORSCHUNGSREISE

# „Wir sind von einem Haufen Fremder zu einem Team zusammengewachsen“

**PRAMBACHKIRCHEN.** Einen wertvollen Einblick in die Forschung durften Claudia Lehner und Ines Schörflinger im Rahmen einer Expedition nach Island erleben.

Ein Lehrer hatte die beiden Dachsberg-Schülerinnen auf die Forschungsexpedition der Organisation Master Mint aufmerksam gemacht. Weil sie beide immer schon einmal nach Island wollten, haben sie sich beworben und wurden – entgegen allen Erwartungen – beide genommen. Gleich die erste Aufgabe nach der Zusage traf beide unvorbereitet. Um die Reisekosten von je 1960 Euro zu decken, mussten sie sich – wie halt in der Forschungswelt üblich – Sponsoren suchen.

### Viel Arbeit, wenig Schlaf

Treffpunkt der Abreise war dann in Heidelberg/Deutschland. Dort trafen die beiden auf den Rest des 21-köpfigen Forschungsteams, 19 Jugendliche aus Deutschland. So fremd man sich anfangs war, so schnell war man sich einig, dass die Woche in Island wirklich anstrengend werden könnte. „Uns wurde von Beginn an gesagt, dass wir viel arbeiten und wenig schlafen werden, das hat sich bewahrheitet“, blicken die beiden 17-Jährigen zurück.

Die nächste Woche ging es für die Jugendlichen einmal rund um die Insel, geschlafen wurde immer woanders, immer mit jemand anderem aus der Gruppe im Zimmer, und auch die Arbeitsaufgabe sowie die Mitglieder einer Arbeitsgruppe und das Umfeld wechselten pro Tag. Zusammen wurden etwa Tier- und Pflanzenkataloge angelegt, Lebensmittel erforscht und die Menschen samt ihrer Kultur und Sprache näher betrachtet – stets mit der klaren Strukturierung, der Genauigkeit im Rücken, die eine wissenschaftliche Arbeit ausmacht. Die an den Stationen gesammelten Daten wurden dann im Bus ausgewertet und abends den restlichen Expeditionsteilnehmern präsentiert und durchgesprochen. „Für den Tierkatalog wurden etwa alle gesichteten Tiere fotografiert und ihr Vorkommen dokumentiert. Einmal wurde bei so einer Reise sogar schon eine neue Walart entdeckt. Oder wir haben uns angeschaut, welche Milch es wo zu kaufen gibt, ob sie aus Island stammt, und wenn nicht, woher dann. Zum Thema Mensch wurde die Selbst- und Fremdeinschätzung im Bezug auf die Isländer näher betrachtet. Dazu haben wir einen Fragebogen ausgeteilt, auf dem wir etwa wissen wollten, mit welchen drei Adjektiven man die



Claudia und Ines vor dem Godafoss, einem der bekanntesten Wasserfälle Islands.

Isländer beschreiben würde. Das größte Problem daran war, dass wir zum Teil oft einfach niemanden getroffen haben“, berichten die beiden.

### Offen für Neues sein

Neben der Erfahrung, welches besonders Land Island mit seinen Vulkanen und Geysiren ist, und dem Wissen, wie man wissenschaftlich arbeitet, wie anstrengend Forschung sein kann und wie exakt man sein muss, war es vor allem aber das Zusammenwachsen der Gruppe, das Ines und Claudia in Erinnerung geblieben ist: „Wir sind von einem

Haufen Fremder innerhalb kürzester Zeit zu einem Team zusammengewachsen, in dem jeder an einem Strang zieht und sich gegenseitig hilft. Das war sehr spannend und beeindruckend.“ Und noch etwas haben sich die beiden für die Zukunft mitgenommen: die Herangehensweise an Neues. „Ich habe für mich gelernt, mich unbedingt auf Neues einzulassen, und Sachen auszuprobieren, auch wenn sie anfangs unmöglich erscheinen“, so Claudia, und Ines: „Mit Offenheit und Weitblick auf Neues zuzugehen und einfach mal auszuprobieren.“ ■



Auf dem Programm stand auch ein Ausritt durch die Tundra.



Die Forschungsgruppe bei der Gletscherlagune

Fotos: Privat